

caritas *Konkret*

DAS MAGAZIN DES CARITASVERBANDES FÜR DIE STADT KÖLN E.V.



für köln



03

Wir kämpfen

Für die soziale Infrastruktur

09

Queere Pflege

Im Alter

13

Köln zeigt Haltung

Unterstützung für Geflüchtete

Persönliche Begegnung und Austausch sind Herzensangelegenheit

Zum Abschied von Marianne Jürgens in den Ruhestand

Seit Marianne Jürgens 2002 die Leitung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in der Caritas Köln übernommen hat, setzte sie nicht nur inhaltlich neue Akzente. Sie prägte die öffentliche Wahrnehmung des Caritasverbandes maßgeblich. Sie hat der Öffentlichkeitsarbeit sowohl innerhalb als auch außerhalb des Verbandes einen ganz neuen Stellenwert gegeben. Zunächst noch ein Aufgabenbereich innerhalb der Abteilung Personal wurde die Öffentlichkeitsarbeit schnell zur Stabsabteilung, denn „Öffentlichkeitsarbeit ist Vorstandssache“. Sie entwickelte neue Gestaltungsrichtlinien und macht sich bis heute immer auf den Weg durch die Einrichtungen des Verbandes mit dem Ziel, für einen starken Träger zu sensibilisieren und die „Fülle an Kompetenzen und Vielfalt an Angeboten“ sichtbar werden zu lassen.



In ihre Zeit in der Caritas fallen auch die Etablierung sozialer Medien und Netzwerkstrukturen. Die vielfältige Fachlichkeit im Caritas-Blog, die permanente Präsenz auf Facebook und Instagram, das Magazin Caritas Konkret oder der klassische Internetauftritt neben den Publikationen und der Pressearbeit: Die Herausforderungen für die Öffentlichkeitsarbeit sind kontinuierlich gewachsen. Gute Gründe für die Stabsabteilung, sich auch personell zu erweitern.

„Kultur ist Türöffner für Begegnung und Weiterentwicklung: Ein Highlight in den ersten Jahren im Caritasverband“, erinnert sich Marianne Jürgens, „war auf jeden Fall das Tanzprojekt come2move in 2006 mit der Fortsetzung in 2011, das ich mit angestoßen und organisiert habe.“ Die renommierte Choreografin Vera Sander hat über 100 Kinder und Jugendliche im Alter von

4 bis 17 Jahren auf die Bühne gebracht. Mit ihren ungewohnten Methoden und ihrer „komischen“ Art zu tanzen, stieß Vera Sander bei den Jugendlichen, die im Rahmen der Schule zur Teilnahme an den Proben verpflichtet waren, zunächst gegen eine Wand aus Misstrauen und Vorurteilen. Mit unendlicher Geduld arbeiteten die Beteiligten daran, die Kinder gegen alle Widerstände dazu zu bringen, neues, unbekanntes Terrain zu betreten und Angst und Scham hinter sich zu lassen. Kids aus dem Caritas-Jugendzentrum, aus Förderschulen und Gymnasien hatten gemeinsam etwas geschaffen, das alle Zuschauenden begeisterte und berührte: Belohnt wurden sie mit drei ausverkauften Vorstellungen im Kölner Schauspielhaus und einer Filmdokumentation der Internationalen Filmschule Köln.

Die Transformation der Öffentlichkeitsarbeit in eine immer stärker digital geprägte Gegenwart und damit einhergehende mögliche Entfremdung kontert die Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit mit persönlicher Begegnung. Der persönliche Austausch mit den Menschen ist für Marianne Jürgens eine besondere Herzensangelegenheit und macht sie auch zur Expertin der Anliegen von Caritas und Nächstenliebe.

Im November geht Marianne Jürgens nach über 21 Jahren im Caritasverband für die Stadt Köln in den Ruhestand.

Für die vielen Begegnungen, Geschichten, den Austausch, das Vertrauen und den nie verlorenen Humor, sagen wir „Danke und viel Glück und Gottes Segen in Deinem neuen Lebensabschnitt.“
//Nils Freund/Redaktionsmitglied Caritas Konkret und Leitung Stab Engagement | Gesellschaft | Gemeinde

Impressum

Herausgeber, V.i.S.d.P.:
Caritasverband für die Stadt Köln e.V.
Peter Krücker,
Sprecher des Vorstandes
Bartholomäus-Schink-Str. 6,
50825 Köln
www.caritas-koeln.de
www.facebook.com/caritaskoeln/
www.instagram.com/carijobs.koeln
www.blog-caritas-koeln.de

Gesamtredaktion:
Stab Öffentlichkeitsarbeit,
Marianne Jürgens/Nikola Plettenstein,
Tel: 0221 95570-238,
oeffentlichkeitsarbeit@caritas-koeln.de

Redaktionsteam:
Nils Freund, Matthias Grote, Nikola
Plettenstein, Susanne Rabe-Rahman

Autor*innen dieser Ausgabe:
Nils Freund, Marianne Jürgens,
Raphael Kösters, Jutta Kühle, Peter Krücker,
Maria Mesrian, Nikola Plettenstein,
Susanne Rabe-Rahman, Alina Schröder

Fotos:
Caritasverband Köln, i-stock

Auflage: 4000

Druck: cariprint/Caritas Wertarbeit Tel: 0221 379549-02
Druck auf 100%-Recycling-Papier

Gestaltung:
www.mareilebusse.de

Die nächste Caritas Konkret erscheint Mai 2024.

Redaktionsschluss:
01. April 2024

„Wir kämpfen für die Rettung der sozialen Infrastruktur!“

Die Angebote und Dienste der Caritas Köln werden durch kommunale, Landes- oder Bundesmittel finanziert. Bei allen drei Finanzierungsquellen zeigen sich momentan Entwicklungen, die die Träger sozialer Dienste vor enorme Herausforderungen stellen: Erhebliche Kürzungen in den Haushaltsplanungen 2024 auf Landes- und Bundesebene und eine nicht-auskömmliche Refinanzierung auf kommunaler Ebene. Und dies in Zeiten, in denen Träger extremen Mehrbelastungen durch tarifbedingte Personalkostenerhöhungen und inflations- und krisenbedingt stark gestiegene Sachkosten ausgesetzt sind!

In Köln sind die Träger mit der folgenden Situation konfrontiert: Im derzeit geltenden Doppelhaushalt 2023/2024 der Stadt Köln sind die Kostensteigerungen nicht eingeplant. Sie können über den sog. Strukturförderfonds der Stadt Köln nur anteilig kompensiert werden. Auch wenn im Haushalt 2024 erneut die Mittel des Strukturförderfonds zur Verfügung stehen, reichen diese bei Weitem nicht aus, um die Kostensteigerungen im Jahr 2024 nur ansatzweise abfedern zu können. Die aktuellen Förderungen sind demnach von den tatsächlichen Kostensteigerungen entkoppelt!

„ Im derzeit geltenden Doppelhaushalt 2023/2024 der Stadt Köln sind die Kostensteigerungen nicht eingeplant.“

Die Kombination aus Finanzierungsproblemen und gleichzeitig akuter Personalnot führt Träger und Einrichtungen in eine dramatische Lage. Zu erwarten sind die Reduzierung von Öffnungszeiten, die Schließung von Angeboten und drohende Insolvenzen. Die Situation ist fatal, insbesondere für die Bürgerinnen und Bürger, die eine stabile soziale Infrastruktur mit ihren vielfältigen Angeboten dringend benötigen und auf sie setzen!

Die derzeitige Lage ist nicht „hausgemacht“, sondern betrifft alle Träger der freien Wohlfahrt. Laut einer aktuellen Befragung der Diakonie in Nordrhein-Westfalen rechnen beispielsweise vier von fünf Trägern mit negativen Jahresergebnissen und jeder



Mitarbeitende der Caritas Köln demonstrieren vor dem Landtag in Düsseldorf

dritte Träger rechnet mit einem Liquiditätsengpass. Zudem erwarten viele Träger Angebotsreduktionen, Zahlungsunfähigkeiten bis hin zu Insolvenzen. Dazu die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LAG FW NRW): „Die Rahmenbedingungen waren schon in der Vergangenheit selten auskömmlich, sind nun aber endgültig untragbar!“

In der Trägerlandschaft herrscht durch diese Umstände eine hohe Verunsicherung. Diese Sorge strahlt auch auf die Beschäftigten aus. Aus diesem Grund ist der Caritasverband in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LIGA, LAG) politisch aktiv und befindet sich in Gesprächen mit Ratsmitgliedern der Stadt Köln sowie mit Kölner Abgeordneten des Landtags und des Bundestages. Zudem beteiligt sich der Caritasverband an der Kampagne „NRW bleib sozial“ der LAG FW NRW. Im Rahmen der Kampagne hat bereits eine große Kundgebung vor dem Düsseldorfer Landtag am 19.10.2023 stattgefunden (Foto Kundgebung, vgl. Facebook-/Instagram-Postings). Am 08.11.2023 organisierte die LIGA Köln zudem eine Demonstration vor dem Kölner Rathaus.

Wir setzen uns dafür ein, dass Politik und Verwaltung jetzt handeln, um soziale Angebote in Köln und Nordrhein-Westfalen zu sichern und eine qualitativ hochwertige soziale Arbeit aufrechtzuerhalten.
//Peter Krücker/Caritas-Vorstand und Raphael Kösters/Vorstandsreferent



Kürzungen im Bundeshaushalt: Unser Therapiezentrum ist betroffen!

Das Caritas Therapiezentrum für Menschen nach Folter und Flucht (CTZ) bietet seit 1985 schutzbedürftigen, traumatisierten Flüchtlingen eine psychosoziale Anlaufstelle, die einen erschwerten oder gar keinen Zugang zum Gesundheitssystem

haben. Mit diesem Angebot unterstützen wir Kinder, Jugendliche und Erwachsene bei der Bewältigung seelischer und körperlicher Folgen von Flucht und Gewalt.



Aktuelles Angebotsspektrum:

- ▶ Offene Sprechstunde
- ▶ Clearing
- ▶ Diagnostische Erstgespräche
- ▶ Traumazentrierte Einzeltherapie
- ▶ Stabilisierende Gruppenangebote
- ▶ Flankierende Sozial- und Asylverfahrensberatung
- ▶ Spezielle Angebote für queere Geflüchtete sowie für Geflüchtete aus der Ukraine



Aktuelle Personalausstattung:

- ▶ 12 Vollzeitstellen (18 Mitarbeitende)
- ▶ Leitung
- ▶ Psychotherapeut*innen für Kinder und Erwachsene
- ▶ Psycholog*innen
- ▶ Sozialarbeiter*innen
- ▶ Sprach- und Kulturmittler*innen
- ▶ Ehrenamtliche



Finanzierung:

Mischfinanzierung aus Bundes-, Landes- und Kommunalmitteln sowie Kirchenmitteln und Mitteln aus Spenden und Stiftungen.

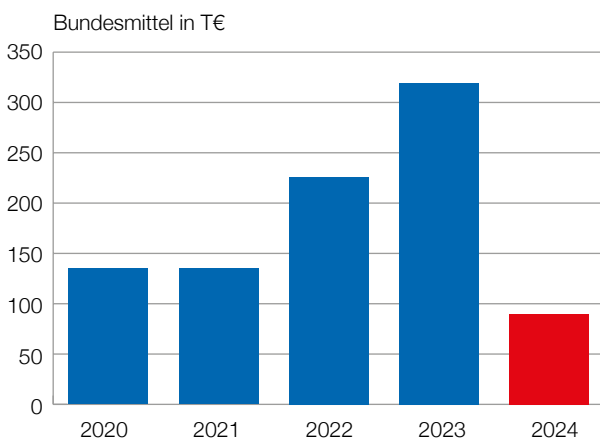


Aktuelle Situation:

Die Nachfrage nach psychotherapeutischer Behandlung und sozialarbeiterischer Beratung und Begleitung ist anhaltend hoch und übersteigt bei Weitem das vorhandene Angebot. Zusätzliche Sondermittel des Bundes konnten 2022 und 2023 die psychosoziale Versorgung von Geflüchteten aus der Ukraine verbessern und eine Ausweitung des Angebots ermöglichen. Dennoch stehen aktuell 63 Personen auf der Warteliste für eine psychotherapeutische Behandlung im CTZ. **Die Wartezeit beträgt ca. ein Jahr.**



Für 2024 sind nun drastische Kürzungen der Bundesmittel geplant:



Konkrete Folgen:

- ▶ **72% Kürzungen** im Vergleich zum Vorjahr
- ▶ Abbau von mind. 3 Vollzeitstellen Psychotherapie und Sozialarbeit
- ▶ Reduzierung von 4.000 Stunden psychosozialer Versorgung, d. h. etwa 175 Plätze für eine psychosoziale Erstversorgung fallen weg
- ▶ Es drohen noch längere Wartezeiten

Die geplanten Kürzungen hätten nicht nur für die betroffenen, traumatisierten Geflüchteten eine massive Verschlechterung ihrer Situation und letztlich eine geringere Chance auf Teilhabe und Integration zur Folge. Angesichts der anhaltend hohen Zuwanderung aus Kriegs- und Krisengebieten dieser Welt ist

durch die ausbleibende Versorgung der Geflüchteten auch mit negativen gesellschaftlichen Auswirkungen zu rechnen.
//Andrea Domke/Leitung Leistungsbereich Therapie und Beratung



Statement Peter Krücker

Caritas-Vorstand

„Die Freie Wohlfahrt war in ihrer Geschichte noch nie einer so massiven Kostensteigerung ausgesetzt. Anpassungsmechanismen der zurückliegenden Jahre funktionieren in dieser Situation nicht mehr. Wir werden uns intensiv an der Debatte beteiligen, wie eine effiziente Daseinsvorsorge für die Bürger*innen der Stadt Köln langfristig gesichert werden kann. Diese Überlegungen müssen in aller Sorgfalt und mit Weitsicht sowie im gemeinsamen Zusammenspiel von Verwaltung, Politik und Trägern geführt werden. Zerstörte Strukturen werden nur schwer wieder aufgebaut werden können!“

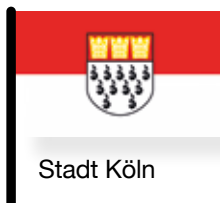


Statement Tim Westerholt

Leitung Integration und Beratung

„Die Planungen auf Bundesebene stehen im krassen Gegensatz zur Absicht der Bundesregierung, Armut und soziale Ausgrenzung zu bekämpfen, sowie Integration und Fachkräftegewinnung zu fördern. Die Umsetzung des Haushaltsentwurfes wird Ungleichheit und damit verbundene Konflikte weiter befördern.“

Kürzungen und unzureichende Refinanzierung – Auswahl betroffener Dienste und Angebote



Stadt Köln



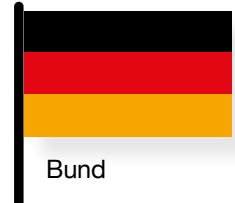
- ▶ **Alle** Dienste und Angebote im Zuschuss- und Entgeltbereich
- ▶ **Alle** Maßnahmen des Jobcenters



NRW



- ▶ Kitas/geringe KiBiz-Pauschalen
- ▶ Sprachkita-Programm
- ▶ Landesmaßnahmen für Geflüchtete und Asylbewerber
- ▶ Offener Ganzttag



Bund



- ▶ Bildungsberatung und Förderung ausländischer Studierender
- ▶ Programm Respekt Coaches
- ▶ Freiwilligendienste
- ▶ Jugendmigrationsdienst
- ▶ Migrationsdienst für Erwachsene Zuwandernde
- ▶ Asylverfahrensberatung
- ▶ Psychosoziale Zentren für traumatisierte Geflüchtete

Kollaps der sozialen Infrastruktur

All you need is Love

Gastbeitrag von Maria Mesrian

Am 20. September wurde auf dem Bahnhofsvorplatz ein Gottesdienst mit anschließender Segnung für liebende Menschen abgehalten. Begleitet durch klare Worte von Maria Mesrian, Marianne Arndt, Pfarrer Rothe und Pfarrer Meurer als sehr deutliches Signal gegen Homophobie und Ausgrenzung in der katholischen Kirche. Als Zeichen unserer Unterstützung als Caritas Köln finden Sie hier Auszüge der Rede von Maria Mesrian/ Vorstandsmitglied von Umsteuern e. V. mit ihrer freundlichen Genehmigung:

„Du sollst ein Segen sein!“ Dieser Satz aus dem Buch Genesis ist der Taufspruch eines meiner Kinder. Ihr alle seid euch heute gegenseitig ein Segen gewesen und das ist es, was die Welt braucht und was sie zusammenhält.

*Mein Respekt gilt allen, die heute hier sind: Den hauptamtlichen Seelsorger*innen, die Gesicht zeigen und allen, die den Weg auf sich genommen haben, um auf diesem Platz vor dem Kölner Dom zu zeigen: Wir brauchen nicht die Macht und die Herrlichkeit, den Prunk, die teuren Immobilien, die Dienstwagen und auch nicht den Segen einer solchen Kirche. Wir setzen der Kältherzigkeit, der Enge und den Lügen etwas entgegen: Die klerikale Machtelite mag de facto über viel Geld und deshalb über Macht verfügen.*

„ Wir sind die Kirche - Seid euch dessen bewusst!

Aber was ist das für eine armselige Macht! Eine Kirchenleitung, selbst zutiefst korrumpiert und verstrickt im Missbrauchskomplex, verbietet ihren Mitarbeitern die Liebe zwischen Menschen zu segnen. Dabei ist doch schon jede Liebe gesegnet, weil die Liebe doch der Segen ist. Hier oben wurde vor zwei Jahren ein Gitter gesegnet. Was für ein Symbol! Gitter und Zäune sind diesen Männern heilig und segenswürdig - die Liebe zwischen Menschen nicht. Wie erbärmlich ist es, einen Priester abzumahnen, weil er die Liebe zwischen Menschen segnet. Was bedeutet es, dass dieser Mann um



Deutliche Wort von Maria Mesrian beim Segnungsgottesdienst auf dem Bahnhofsvorplatz.



seine Existenz fürchten muss, weil er menschlich gehandelt hat. Ich könnte keinen Tag mehr in den Spiegel schauen, wenn ich auch nur einem einzigen Menschen, der um meinen Segen bittet, diesen verweigern würde und so geht es vermutlich allen, die hier sind.

Köln ist nur ein Brennglas, das deutlich zeigt, welche fatalen Auswüchse unkontrollierte Bischofsmacht haben kann: Zehntausende Austritte, ausblutende Gemeinden, eine Vernichtung von Glaubensräumen - und das alles ausgeführt von einer Handvoll geweihter Männer gegen eine Mehrheit von Menschen, von denen auch heute viele hier sind: Menschen, die täglich in Krankenhäusern, Gemeinden, Schulen und Flüchtlingsheimen einen wichtigen gesellschaftlichen Dienst leisten. Die das leben, was uns als Menschen und als Christen ausmachen sollte: Nächstenliebe und Barmherzigkeit. Wir sind die Kirche - Seid euch dessen bewusst! Diese Kirchenleitung hat keine Macht über uns.

Wir verschleiern mit diesem Segen heute nicht, dass die Lehre der katholischen Kirche zutiefst homophob ist. Mit dieser Haltung trägt sie weltweit dazu bei, dass sich queere Menschen ihres Lebens nicht sicher sind. Dass eine Institution in Deutschland, die von allen Privilegien eines demokratischen Rechtsstaates profitiert, die sich von diesem Staat alimentieren lässt, eine solche menschenfeindliche Haltung als Doktrin hat, von der Diskriminierung von Frauen gar nicht zu sprechen, darf uns als Bürgerinnen und Bürger und als Katholikinnen und Katholiken nicht kalt lassen. Und es ist eine klare Ansage an die Politik: Mit dieser Kirche ist kein Staat mehr zu machen. Sie hat sich selbst ihre Legitimation genommen. Ihr alle zeigt heute, dass euch Gewissen wichtiger ist als Gehorsam, dass ihr der Angst keinen Raum mehr gebt. Ihr folgt schlicht und ergreifend dem, was im Evangelium grundgelegt ist und uns zu Menschen macht: Einander Segen zu sein.

*Von Köln geht heute das klare Zeichen aus: Kein Mensch darf aufgrund seiner sexuellen Identität oder wegen seiner Lebensführung gedemütigt, ausgeschlossen und diskriminiert werden.
Nicht in unserem Namen.“*

Queere Pflege im Alter in Pflegeeinrichtungen der Caritas Köln

In zwei von insgesamt sieben Pflegeeinrichtungen in Köln legt die Caritas einen besonderen Schwerpunkt auf queere Pflege. „Menschen, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung ausgegrenzt wurden oder das nicht offen leben konnten, werden im Alter oft von schmerzhaften Erinnerungen eingeholt. In unseren Altenzentren leben viele queere Menschen. Die meisten scheuen sich aber immer noch, sich gegenüber Mitbewohner*innen zu offenbaren.“ sagt Ulrich Schwarz, Leiter Leistungsbereich Stationäre Pflege in der Caritas. Gemeinsam mit Kolleg*innen hat er einen Leitfaden „Queere Pflege im Alter“ erstellt, in dem Standards für alle Mitarbeitenden, Bewohner*innen, Angehörige und Interessierte nachzulesen sind und das bedingungslose Eintreten der Caritas für Vielfalt beschrieben ist. Als direkte Ansprechpartner*innen gibt es in den Altenzentren Diversitäts-Beauftragte für alle Themen und Fragen der Bewohner*innen und Angehörigen.

Eines der regelmäßigen Angebote ist ein „Senioren-Stammtisch für Queere und Freunde“ mit Filmen, Disco, Kunstausstellungen und Austausch. „Queere Menschen sollen bei uns in den Pflegeeinrichtungen einen sicheren Raum finden, in dem sie ohne Angst vor Diskriminierung ihr Leben gestalten und an der Gesellschaft teilhaben können.“ so Schwarz. „Und für alle in der Stadt sichtbar, haben wir uns für Menschenrechte und Vielfalt bei der diesjährigen CSD-Parade eingesetzt.“ 170 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende aus der Pflege, Angehörige und Bewohner*innen der Altenzentren sind mitgegangen.

Auch Markus R. (79, Name geändert), der seit 4 Jahren im Rodenkirchener Altenzentrum St. Maternus lebt, war dabei: „Es war heiß und anstrengend, aber das waren liebe Leute, die uns zugejubelt haben. So viele Menschen habe ich noch nie gesehen.“ Er schätzt die verständnisvollen Gespräche, die er regelmäßig mit einem Mitarbeiter der Sozialen Betreuung im Altenzentrum führt. „Es tut mir gut, mit jemandem über meine Erinnerungen reden zu können. Ich muss nicht mehr verstecken, dass ich Beziehungen zu Männern hatte.“

Leonardo Martinez (89) Vorsitzender des Heimbeirats in St. Maternus begrüßt die „Queere Pflege“: „Die Regenbogenfahne, die Teilnahme am CSD, die Plakate zum Queeren Seniorenabend, all das hilft, dass sich die Menschen trauen und sich öffnen. Schließlich ist das hier ja eine Vorstufe, der Tod ist uns so nah. Da ist es wichtig, dass Wunden der Vergangenheit angesprochen werden und heilen können.“

Für gesellschaftliche Akzeptanz von „queerer Pflege im Alter“ zu werben, ist aktuell besonders wichtig. Das Klima wird rauer, homophobe Einstellungen und Hass-Kommentare haben nicht nur auf Social Media Konjunktur. Auch innerhalb der Kirche sorgt der Umgang mit queeren Menschen für Diskussionen und auch immer wieder für Schlagzeilen. Und es gibt natürlich auch konservative Menschen unter den Bewohner*innen und Mitarbeitenden, die sich bewusst für ein Haus der Caritas entschieden haben und Probleme im Umgang mit queeren Mitbewohner*innen haben. Hier braucht es Zeit und Überzeugungsarbeit, um bei allen Verständnis zu wecken. Bereits seit vielen Jahren geht die Kölner Caritas mit ihrer offenen Haltung an die Öffentlichkeit. Die Broschüre „Wir leben Vielfalt“ macht eindeutig klar, dass alle Menschen als Mitarbeitende, Bewohner*innen, Klient*innen, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung und Herkunft in der Caritas willkommen sind.
// Marianne Jürgens/
Leitung Öffentlichkeitsarbeit



Teilnahme am Christopher Street Day in Köln 2023.



Bewohnerin des Caritas-Altenzentrums St. Maternus nimmt am CSD teil.



Weitere Infos zu queerer Pflege im Alter



Leitfaden Queere Pflege im Alter
in den Caritas-Altenzentren
Web: bit.ly/3PKEE3L



Über queere Pflege in der
Caritas Köln hat der WDR einen
sehenswerten Fernsehbeitrag
gedreht.



Caritas-Broschüre
„Wir leben Vielfalt“
Web: shorturl.at/ehDIU

Private Initiativen und Spenden gewinnen an Bedeutung

Auch wenn private Initiativen und Spenden niemals öffentliche Förderung ganz ersetzen können – und das natürlich auch nicht sollen: Diese Formen der Unterstützung sind in Zeiten des sozialen Kahlschlags unersetzlich.

Im Dezember 2022 hat die gemeinnützige Bethe-Stiftung ein leerstehendes ehemaliges Hotel in Brück erworben und der Stadt Köln als kostengünstige Unterbringungsmöglichkeit für geflüchtete Menschen zur Verfügung gestellt. Sozialarbeitende der Caritas sind für die pädagogische Betreuung der 29 Familien aus 12 Nationen zuständig, ein Wachdienst sorgt für die Sicherheit vor Ort. Maximal 101 Personen finden in der Unterkunft Platz. Im September 2023 haben Roswitha und Erich Bethe nun noch einen Scheck in Höhe von 20.000€ für Angebote mit Kindern und Jugendlichen aus der Unterkunft überreicht. Dank der finanziellen Unterstützung der Bethe-Stiftung konnten die Familien ihr erstes gemeinsames Sommerfest mit Essen, Trinken und Musik feiern. Mit der Spende werden außerdem Nachhilfe, Sprachlern-Apps, Ausflüge und Sport- und Spielmaterial für die Kinder und Jugendlichen finanziert.



Großartiges Engagement der Bethe-Stiftung für geflüchtete Kinder und Jugendliche.

Vermietung von Räumlichkeiten



Auch für die Vermietung ihrer Räumlichkeiten öffnet sich die Caritas Köln zunehmend. Einige Kolleg*innen haben ihr Engagement dieses Jahr verstärkt, andere die ersten Schritte gewagt. So können Veranstaltungs- und Proberäume im Klarissenkloster, das Jugendcafé Bugs und beispielsweise das Jugendzentrum GOT für private Veranstaltungen gemietet

werden. Katerina Aleksieva ist Veranstaltungsmanagerin im Geschäftsfeld Integration und hier u.a. für die Vermietungen im Klarissenkloster zuständig: „Früher haben wir nur hin und wieder vermietet. Jetzt zeigt sich, dass unser professionalisiertes Angebot auf Nachfrage stößt. Schön, dass unsere hochwertigen Räumlichkeiten zum Beispiel im Klarissenkloster so auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich werden.“

Weitere Infos zum Klarissenkloster
web: www.klarissenkloster.koeln



Großes für Kleine bewirken

Geflüchtete Kinder brauchen Ihre Unterstützung!



Bauen Sie
Brücken!
Spenden Sie
jetzt!

Wir bauen Brücken

Geflüchtete Kinder zwischen zwei und sechs Jahren, die noch keinen Kita- oder Schulplatz haben, müssen aufgefangen werden. Unsere Brückenprojekte in den Unterkünften für Geflüchtete schaffen dafür einen geschützten Rahmen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern in Kita-ähnlichen Spielgruppen, in Deutschland anzukommen. Hier entwickeln sie erste Sprachkompetenzen und können die belastenden Erlebnisse ihrer Flucht zumindest zeitweise hinter sich lassen und Ängste überwinden. Wir bereiten sie spielerisch auf die Kita oder Schule vor, bis ein freier Platz gefunden wird, und erleichtern so die Integration.

Bitte unterstützen Sie unsere Brückenprojekte. Spenden Sie jetzt!

Ganz einfach spenden



über die
CariKids-Spendenseite

oder per Bankeinzug:

CariKids gGmbH
Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE70370501980044052975
BIC: COLSDE33XXX

„Ein gutes Leben für alle“ – Caritas Köln meets GWÖ

Die Caritas Köln identifiziert sich mit den Werten der Gemeinwohlökonomie (GWÖ), einem innovativen, nachhaltigen Wirtschaftsmodell. Nicht die Gewinnmaximierung steht dabei im Vordergrund, sondern das Wohl der Menschen und der Umwelt.

Über 1,5 Jahre lang haben Mitarbeiter*innen aller Arbeitsbereiche intensiv die Arbeitsweisen und Strukturen in über 80 Projekte und Einrichtungen mit externen Berater*innen analysiert. Im Mittelpunkt stand dabei die Fragestellung, inwieweit der Wertekanon aus Menschenwürde, Solidarität, Ökologische Nachhaltigkeit, Soziale Gerechtigkeit und Mitbestimmung in unserer Arbeit gelebt und berücksichtigt wird. Dabei wurden Potentiale identifiziert, aus denen in Zukunft konkrete Verbesserungsmaßnahmen abgeleitet werden.

Ein gutes Leben für alle – mit diesem Claim hat die Caritas Köln im September die Ergebnisse der ersten Gemeinwohlbilanz veröffentlicht. „336 Punkte – das ist ein sehr gutes Ergebnis. Wir wollen uns nicht darauf ausruhen, sondern konkrete Maßnahmen ergreifen, damit wir besser werden.“ resümierte Carmen Witte-Yüksel, Leitung Innovationsmanagement und Mitglied im Vorstand.

Als ein kleines Zeichen wurde bei der öffentlichen Vorstellung der Gemeinwohlbilanz ein Apfelbaum vor einem Altenzentrum gepflanzt. Mit der Einstellung von Dr. Christian Vater als Klimaschutzmanager ist bereits eine wichtige Maßnahme auf dem weiteren Weg umgesetzt.

Was Gemeinwohl-Ökonomie genau bedeutet, was die Caritas Köln bereits tut, und welche Verbesserungspotentiale erkannt wurden, können Sie in der Kurzbroschüre nachlesen. Die Caritas Köln ist der 4. Caritasverband bundesweit, der sich der GWÖ-Bilanzierung gestellt hat.



Bewohnerin Renate Graffmann und Vorstand Peter Krücker pflanzen einen Apfelbaum im Garten des Kardinal-Frings-Hauses.



Ein gutes Leben für alle!
Erste Gemeinwohl-Bilanz
der Caritas Köln
Web: is.gd/Tihuyi



3 Fragen an den neuen Klimaschutzmanager

Dr. Christian Vater ist seit September als Klimaschutzmanager in der Caritas Köln tätig. Der gebürtige Kölner hat in Berlin im Fach „Technischer Umweltschutz“ promoviert. Seine berufliche Laufbahn führte ihn über verschiedene Stationen, u.a. Umweltbundesamt Berlin



zurück nach Köln. Die Installierung seiner Stelle begründet sich u.a. in dem Ergebnis der GWÖ-Bilanz, bei dem es auch darum geht, in Zukunft ein klimaschutzorientiertes Energiekonzept zu erstellen.

1 Was sind Ihre Aufgaben im Verband?
„Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanagement“ sind die Schwerpunkte meiner Arbeit. Zum Aspekt „Klimaschutzkonzept“ gehören u.a. die Erstellung einer Treibhausgasbilanz, die Ermittlung der größten THG-Emittenten und die Festlegung von Klimaschutzzielen. Im Aspekt „Klimaschutzmanagement“ wird ein kontinuierlicher Prozess beschrieben, der dafür sorgt, dass die Maßnahmen konsequent umgesetzt werden und der Fortschritt jährlich gemessen und dokumentiert wird.

2 Was sind erste Maßnahmen, die sie umsetzen wollen?

Ich sammle derzeit alle Informationen für die Erstellung einer Treibhausgasbilanz. Es liegen für 2022 sehr schöne Auswertungen des Energieverbrauchs (Fernwärme, Gas, Strom), der Treibstoffmengen und des Wasserverbrauchs vor. Damit kann ich gut arbeiten. Nach der Erstellung der THG-Bilanz müssen wir als Team Maßnahmen entwickeln. Eine gute Grundlage dafür stellen die seit 2016 durchgeführten Energieaudits und die Sanierungsfahrpläne für einige Gebäude dar.

3 Klimaschutz der Zukunft – wie kann das für den Verband aussehen?

Für den Verband heißt das energieeffiziente Gebäude, niedrige Verbräuche, umweltfreundliche Mobilität und nachhaltiger Einkauf. Klimaschutz muss zukünftig bei allen Maßnahmen mitgedacht werden.

// Jutta Kühle/Öffentlichkeitsarbeit

Mit Caritas international durch Tadschikistan

Von Tadschikistan, eine der ärmsten unter den ehemals 15 Sowjetrepubliken in Zentralasien, hatten wir vor unserer Reise mit Caritas international kaum eine Vorstellung. Gemeinsam mit Caritas-Kolleg*innen aus ganz Deutschland besuchen wir Familien und Projekte, die mit Spendengeldern unterstützt werden und tauschen uns mit Mitarbeitenden vor Ort aus.

Angekommen in der Millionenhauptstadt Dushanbe sind wir geblendet von den repräsentativen Prachtbauten rund um den Palast des Präsidenten Rahmon. Nur wenige Kilometer weiter erleben wir die Armut in den Familien. Vor allem in Dörfern des Hochgebirges, das 93% der Fläche Tadschikistans ausmacht, haben die Dorfbewohner*innen mit vielen Problemen zu kämpfen. Neben fehlendem Zugang zu sauberem Trinkwasser sind die Folgen des Klimawandels, wie abtauende Gletscher und Erosion hier überall sichtbar.

Wir sind in der Großfamilie der 25-jährigen Mashhura zu Gast. Sie hat von Geburt an eine schwere Zerebralparese. Hier werden wir mit offenen Armen empfangen, zum Tee und kleinen Köstlichkeiten eingeladen.



Niso in der Mitte ist stellvertretende Leiterin der NGO Durakhshon.

Ihre alleinerziehende Mutter Niso erzählt von den schweren ersten Jahren. Kinder mit Behinderung werden oft als Stigma gesehen und zu Hause versteckt. Als ihre Tochter 11 Jahre alt war, erfuhr Niso vom Projekt der Caritas-Partnerorganisation Durakhshon. Mit deren Hilfe lernte Mashhura während des Projektes viele Alltagskompetenzen wie Waschen und Anziehen, ein Privatlehrer unterrichtete Mashhura mit staatlicher Finanzierung bis zur 9. Klasse zuhause.

Für ihre Mutter Niso war das von Caritas international geförderte Projekt die große Chance.

Inzwischen koordiniert sie die Hilfen für Kinder mit Behinderung und auch Senior*innen als stellvertretende Leiterin der NGO Durakhshon. „Eltern sind die größte Stütze für die Rehabilitation. Ich zeige den Familien, wie sie mit solchen Kindern



Seniorenclub

richtig umgehen, sie fördern, mit ihnen unter die Leute gehen und in Kontakt kommen.“ sagt sie. Für junge Menschen mit Behinderung ab 18 Jahre sind die Zukunftsaussichten allerdings schwierig, weil es kaum Förderung gibt. Auch Niso macht sich Sorgen, wie es für ihre Tochter weitergehen kann.

Ortswechsel: Wir nehmen an einem Senior*innenclub der NGO Durakhshon teil. Unter den Senior*innen sind u.a. ein Theater-Musiker, ein Arzt und Therapeut und eine Seidenraupenzüchterin. In wöchentlichen Treffen bündeln sie ihre Kompetenzen und Ideen. Mit Angeboten wie Koch- und Nähkurse, Gymnastik, Schach und Tanzen wollen sie ehrenamtlich ältere Menschen aus der Nachbarschaft aktivieren. Denn ältere, einsame Menschen werden auch in Tadschikistan immer mehr. Zwei Drittel der Erwerbstätigen arbeitet im Ausland, Alte und Kinder bleiben zurück. Die Familien überleben durch Rücküberweisungen ihrer Familienangehörigen.

Erfüllt von den vielen Begegnungen und der Gastfreundschaft der Menschen geht es nach acht Tagen wieder nach Hause. Beeindruckend ist, wie nachhaltig das Team von insgesamt 10 Caritas-Mitarbeitenden in Tadschikistan wirkt, indem es mit Partnerorganisationen zusammenarbeitet. Sie entwickeln die passenden Konzepte für den Bedarf der Menschen und setzen sie mit großem diplomatischem Geschick auch in Kooperation mit staatlichen Stellen und dank eines breiten Netzwerkes um.

// Marianne Jürgens/
Öffentlichkeitsarbeit Caritasverband Köln



Für diese wichtige Arbeit sind Spenden immer willkommen:

Caritas international

IBAN: DE88 6602 0500 0202 0202 02/Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe
Verwendungszweck: Tadschikistan

Köln zeigt Haltung – und auch die Caritas unterstützt Geflüchtete und engagiert sich gegen Populismus!

Über geflüchtete Menschen wird heutzutage in Deutschland in Medien und Politik sehr problematisch und einseitig diskutiert: Es kämen zu viele, die Kommunen seien bzgl. der Aufnahme überlastet, die europäischen Grenzen sollen deshalb geschlossen werden, das Asylrecht werde missbraucht, es sollen mehr Abschiebungen durchgeführt werden...

In Deutschland sollen die angeblich aussichtslosen Asylverfahren entscheidungsmäßig vorgezogen werden, damit Aufenthalte hier schneller beendet werden können. Jeziden sollen z.B. wieder in den Irak abgeschoben werden, während gleichzeitig die brutale Aggression der IS im Irak gegen die Jeziden und Christen als Genozid anerkannt worden ist... Passt das zusammen? Die Gefahrenlage im Irak ist für sie weiterhin hoch.

Ja, sicher wäre es gut, Asylverfahren schneller zu entscheiden. Eine durch Folter im Iran schwer traumatisierte Frau wartet hier in Köln schon seit Anfang 2020 - d.h. mehr als drei Jahre! – auf ihre Entscheidung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Wenn sie gegen die Entscheidung klagen müsste, könnten für das gerichtliche Verfahren weitere drei Jahre vergehen! Wir kennen viele, die sich immer wieder fragen, ob es richtig ist, so lange zu warten, was sie falsch gemacht haben, ob sie doch einen anderen Rechtsanwalt nehmen sollten... Leider hat der aber keinen Einfluss auf das lange Verfahren. Deshalb darf es auch nicht so sein, dass vermeintlich aussichtslose Verfahren schneller entschieden werden, und Geflüchtete mit guten Chancen noch länger warten müssen! Das macht Menschen krank. Ja, wir stehen gern den Menschen aus der Ukraine bei, die vor dem Krieg flüchten müssen! Warum ist es nicht möglich, auch den Menschen aus Syrien, aus dem Jemen, aus Afghanistan, aus dem Iran genauso beizustehen? Welchen Grund gibt es für die Ungleichbehandlung? In mindestens 23 Ländern der Welt herrschen aktuell Krieg oder kriegerische Konflikte mit vielen Todesopfern.

Die Berichte über die Auseinandersetzungen im und am Gaza-Streifen haben uns erschüttert. Es ist absolut wichtig, Menschen jüdischer Religionszugehörigkeit in unserer deutschen Gesellschaft zu schützen – und sich unbedingt auch für Frieden in Israel einzusetzen. Wir haben eine historische Verantwortung - mit Blick auf den durch Deutschland während der Zeit des Nationalsozialismus verübten Genozid.

Aber es ist nicht richtig und nicht hilfreich, Palästinenser*innen hier generell Terrorismus oder Muslim*innen grundsätzlich Fanatismus zu unterstellen. Unser Grundgesetz – und auch unsere Religion - sagt, dass kein Mensch schutzlos Diskriminierung, Antisemitismus, Antiislamismus, Sexismus oder Homophobie ausgesetzt sein darf!

Es ist auch klar, dass wir achtsamer mit unseren wirtschaftlichen Beziehungen und der Frage des Klimaschutzes weltweit



Mitarbeitende der Caritas Köln demonstrieren für Vielfalt.

umgehen müssen. Die Fluten in Asien, die Hitze in Afrika sind weitere Fluchtursachen. Leider haben wir hier eine Mitverantwortung!

Es gibt keine leichten Antworten auf die aktuellen Herausforderungen weltweiter Probleme. Wir haben viele Vorannahmen gegenüber Geflüchteten - aber besser ist es, sie zu fragen und einzubeziehen. Davon profitiert unsere Gesellschaft. Nicht nur in Hinblick auf Ausbildung und Arbeit, sondern auch in Hinblick auf ein besseres Verständnis dieser Welt und notwendiger Aktionen!

Bitte, fällt nicht auf die Einseitigkeit mancher Politiker*innen oder Fake News in sozialen Medien herein! Engagiert Euch für Menschlichkeit! Macht das in Eurer Nachbarschaft, in Eurem Job, in Eurer Schule, in Eurer Kommune, wo immer Ihr eine Möglichkeit seht! Kleine Schritte helfen auch... Danke!!!

// **Susanne Rabe-Rahman/Perspektivberatung für geflüchtete Menschen im Caritasverband Köln**



„Köln zeigt Haltung“

Engagierte haupt- und ehrenamtliche Initiativen, auch Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände in Köln, engagieren sich für das individuelle Asylrecht, für eine bessere Aufnahme von Geflüchteten, ein faires Verfahren, gegen Rassismus und Hetze.

Kontaktieren Sie uns, wenn Sie Fragen oder Anregungen dazu haben:
fluechtlingsberatung@caritas-koeln.de

Porz freut sich über den Einzug der Senior*innen in das neue Altenzentrum St. Josef

Mit Sonnenschein und ausgelassener Stimmung wurde das Caritas-Altenzentrum St. Josef am 22. September feierlich mit Gästen aus der Politik und Kirche wiedereröffnet.

Nach umfassender Sanierung der Einrichtung freuen sich die Bewohner*innen auf den Rückzug nach Porz-Wahn. Lisel Kann zog als eine der Ersten ein: „In der kurzen Zeit fühle ich mich schon rundum wohl hier. Ich bin schon heimisch“. Frau Kann freut sich vor allem über die freundlichen Mitarbeitenden, die gute Laune verbreiten und nette Gespräche mit ihr führen. Ihre besten Reibekuchen hat ihr hier eine Mitarbeiterin gebraten: „Wir werden hier verwöhnt“. Am besten gefällt es ihr, morgens auf dem Balkon zu sitzen, mit zwei Freundinnen, die sie hier schon kennengelernt hat. „Wir werden das Dreigestirn genannt“, lacht sie. Die 80-jährige erinnert sich: „1943 bin ich hier in St. Josef geboren worden, als das noch ein Krankenhaus war. Jetzt komme ich wieder zum Sterben. Das ist doch schön!“. Aufgewachsen ist sie im Stadtteil Eil und ist daher sehr froh, weiterhin in Porz leben zu können.

Einrichtungsleitung Ilona Klönne startet mit großer Vorfreude in ihre neue Aufgabe: „St. Josef ist ein moderner Arbeitsplatz, an den man gerne kommt. Es ist alles bestmöglich ausgestattet. Es bietet uns die Möglichkeit, den Bewohner*innen ein angenehmes Lebensumfeld zu schaffen. Wir freuen uns zu sehen, wie sich das Haus langsam mit Leben füllt und mit vielen alten und neuen Mitarbeiter*innen zusammenzuarbeiten.“

Kristina Tamasauskaite war schon Pflege-Mitarbeiterin in St. Josef vor der Sanierung. Sie freut sich über die Verwandlung des Altenzentrums und dass sie nun wieder in der Nähe ihres Wohnorts arbeiten kann.

Die Neueröffnung des Caritas-Alten- und Pflegezentrums St. Josef in Porz-Wahn ist ein weiterer Meilenstein eines umfassenden Investitionsprogramms der Caritas Köln.

Seit 2010 investierte der Verband 56 Mio. Euro für eine gute Pflege in Köln. Darunter zählen neben der umfangreichen Sanierung von St. Josef ebenso Erneuerungen im Kardinal-Frings-Haus in Ehrenfeld, Elisabeth-von-Thüringen-Haus in Worringen, St. Bruno in Klettenberg, St. Maternus in Rodenkirchen. Gebaut wurde seit 2018, nun ist auch Martin Ringer, Leitung Stab Bau und Architektur, glücklich, dass das Projekt zum Abschluss gebracht werden konnte. Schwierigkeiten, die die Pandemie mit sich brachte wie Lieferengpässe und Erkrankungen von Handwerksfirmen führten dazu, dass Termine nicht eingehalten werden konnten. Bis zum Tag der Eröffnung wurde gearbeitet, zuletzt wurde der großzügige Garten gestaltet, in dem die Senior*innen noch schöne Herbsttage verbringen können.

// Alina Schröder/Öffentlichkeitsarbeit



Ilona Klönne und Björn Beeck leiten gemeinsam das Caritas-Altenzentrum St. Josef



Die Mitarbeitenden kommen teilweise nach der Wiedereröffnung an ihren alten Arbeitsplatz zurück.

„St. Josef bietet uns die Möglichkeit, den Bewohner*innen ein angenehmes Lebensumfeld zu schaffen.“



Der begrünte Innenhof von St. Josef lädt zum Verweilen ein.